

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1,50.
Durch die Post in Ost- und Ober-
schwaben, sowie im sonstigen in-
ländischen Vertrieb RM. 1,80 mit
Postgebühren. Preise für Einzel-
bestellungen sind in der Nummer 10
zu finden. Bisheriger Bestand bezieht
sich auf Lieferung der
Zeitung oder auf Nachlieferung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Herausgeber: Dr. A.
Verlag: Dr. A. in Neuenburg.
Postfach 100.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenburg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über
den Namen 2 Rpf., Restamtszeit
10 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Rpf.
Zuschlag. Offerte und Auftrags-
erteilung 10 Rpf. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Nachvertrages einräumig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 3 Tagen nach
Anforderung erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Verbindungen außer Kraft.
Vertragsbuch für beide Teile in
Neuenburg. Für teile. Aufträge
und keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 44 Montag den 23. Februar 1931 89. Jahrgang

Politischer Großkampftag

Berlin, 22. Febr. Das Reichsbanner veranstaltete aus Anlaß des sechsten Gründungstages der Organisation heute hier wie im ganzen Reich eine Kundgebung. In dem Aufmarsch, der im Lustgarten gegenüber dem Schloss stattfand, war der Führer des Reichsbanners, Göring, erschienen. Die neugebildete Schußformation — Schuß —, die nach den letzten Reichstagswahlen gebildet worden ist, marschierte heute zum erstenmal in der Öffentlichkeit auf. Der Lustgarten war, da mit Störungsversuchen gerechnet werden mußte, schon gegen 2 Uhr von der Polizei abgeriegelt worden. Gegen 3 Uhr war der Aufmarsch der uniformierten Abteilungen, die sich auf vier verschiedenen Plätzen Berlins gesammelt hatten um mit Fahnen und Musik den Marsch nach dem Lustgarten anzutreten, beendet.

Der erste Vorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident a. D. Göring, teilte in seiner Ansprache mit, daß bereits 10000 Mitglieder im Laufe der letzten Monate aus den Reihen des Reichsbanners herausgezogen und einer besonderen Ausbildung für die sogenannten Schußformationen unterworfen worden seien. Es handle sich nicht um Soldatenspieler, sondern um eine Rotwehre und Unerschrockene. Ein Würgerkriegserfolg der innenpolitischen Gegner sei von heute ab unmöglich. Das Reichsbanner stehe bereit, jedem Ruf der legalen Staatsgewalt zu folgen als Helfer der legalen Rechtsmittel des Staates. Seit Monaten werde er gedrängt, dem Reichsbanner auch ein politisches Programm zu geben. Nach wie vor lehne er dies strikt ab. Das Reichsbanner könne seine besondere Aufgabe nur erfüllen, wenn es die überparteiliche Stützorganisation der Republik und der Demokratie bleibe. Der Negation der extremistischen Parteien werde das Reichsbanner die Front des Volkstums entgegenstellen. Ein Kriegsplan zur Niederschlagung der Arbeitslosigkeit müsse das Programm werden. Göring richtete dann an alle verantwortungsbewußten Republikaner die Worte: Kostet uns nicht im Stich. Verfolgt uns mit geistiger Munition. Weht uns die große Parole für Rettung des deutschen Volkes und organisiere die geistige Erneuerung der Republik. Geht uns kontraktliche Ziele. Das ist die Forderung des Bundes. Dann müsse in Deutschland ein besseres Leben in der sozialen demokratischen Republik. Mit einem dreifachen „Heil!“ auf das deutsche Volk und die deutsche Republik schloß Göring seine Rede.

Ansprache des Kultusministers Grimme

Berlin, 21. Febr. Bei der großen Jubiläumkundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Berliner Sportplatz hielt der vormalige Kultusminister Grimme die Hauptrede. Er sagte u. a.: Bieleicht befinden wir uns heute schon im Endstadium des Kampfes um den neuen Staat. Jene, die heute es in der Tat so ans, als wenn der Gegner in der Verweigerung sein Terrain zu halten, zum letzten Schlag auszuheben wolle. Es gibt heute nur einen Beweis der Treue und der Liebe zum Vaterland, das ist die phantastische Arbeit am Aufbau Deutschlands und an der Überwindung seiner Not. Wir lieben Nation und Staat und lassen uns die Mitarbeit am Aufbau der nationalen Republik nicht nehmen und lassen uns nicht hänge machen durch das Gejohle auf den Straßen. Um der Zukunft Deutschlands willen dürfen wir nicht nur ein Stoßtrupp des Volkes von Weimar sein, um dieser Zukunft willen muß jeder von uns wissen, daß wir die Helden der deutschen Republik sind, an denen die Ministerarbeit der Gegner zerbrechen muß. Denn unter dem Reich, auf unserer Seite steht die Staatsidee, und unter dem Reich die Nation. (Minutenlanges, stürmisches Beifall.)

Kommunistische Störungsversuche

Beim Aufmarsch im Lustgarten sowie nach dessen Beendigung verhielten sich an verschiedenen Stellen kommunistische Störtruppen von 20 bis 150 Mann unter Abführung der Nationalen gegen den Lustgarten vorzuführen. Die Polizei ist hier genötigt, in der Umgebung des Lustgartens mehrfach Abriegelungen vorzunehmen und mit dem Gummihüpfel vorzugehen. In zwei Fällen sind von der Polizei Schreckschüsse abgegeben worden.

Röbe in Frankfurt

Frankfurt a. M., 22. Febr. Die Kundgebung des Reichsbanners, der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Als die Teil-

nehmer am Demonstrationstag mit fünfviertel Stunden Verhinderung vor der Festhalle erschienen, war der Raum bis auf den letzten Platz besetzt, sodas im Freien eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Reichstagspräsident Lobe betonte in seiner Ansprache, daß die Nationalsozialisten mit ihrem Auszug aus dem Reichstag eine Schlacht verloren haben. Der Kampf gegen den Faschismus sei ein Kampf um den Frieden. Der französische Delegierte Spinasse sagte, die republikanischen und freibetrieblichen Organisationen, die links und rechts des Rheins allein seien imstande, die Verhältnisse für die restlose Ausöhnung zwischen Deutschland und Frankreich zu schaffen. Als dritter im Bunde sprach der Oesterreicher Dr. Kerner. Die große Mehrheit Oesterreichs wünsche nichts Schlimmeres, als die baldige Vereinigung mit dem deutschen Brudervolk. Auch im Weinanbau und in Erbsen fanden große Kundgebungen statt, die aber ohne Zwischenfälle verlaufen sind.

Hilfer in Braunschweig

Braunschweig, 22. Febr. Anlaßlich ihres Gantages für Südbraunschweiger-Braunschweig, an dem auch Adolf Hilfer teilnahm, veranstalteten die Nationalsozialisten am Samstag abend einen Aufmarsch. Für andere Verbände bestand Umzugsverbot. Bei dem Umzug durch die Stadt kam es mehrfach zu Zusammenstoßen mit politischen Gegnern. Es gab auf beiden Seiten Verletzte. In der Innenstadt herrschte bis in die Nachtstunden Unruhe. Zusammenkünfte wurden von der Polizei zerstreut. Im Laufe der Nacht kam es zu weiteren Zwischenfällen. In einer Wohnstraße in der Nähe des Hauptbahnhofes sollen Leute verhaftet haben, Wüstlinge zu verprügeln und die Wirtin zu misshandeln. Am Landestheater und in der Garnisonstraße waren von Unbekannten, wahrscheinlich Kommunisten, rote Fahnen aufgezogen worden. Wegen verbotenen Plakatausstellungen wurden vier Teilnehmer an den Aufmärschen verhaftet. Zwei von ihnen hatten geladene Pistolen bei sich.

Kommunistenüberfall auf Nationalsozialisten

Köln, 22. Febr. Ein nationalsozialistischer Demonstrationstag in Stärke von etwa 200 Mann wurde am Samstag von etwa 50 Kommunisten überfallen. In der sich entwickelnden Schlägerei erhielt ein Arbeiter mehrere Messerstiche. Er mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere Personen, darunter einige Frauen, erlitten leichtere Verletzungen. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Als die Kampfplätze geräumt war, fand man dort verschiedene Waffen, darunter Dolchmesser und Gummihüpfel.

Schwere Zusammenstöße in Stuttgart und Reutlingen

Vom Polizeipräsidentium Stuttgart wird folgender Bericht herausgegeben:

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten in der gegen Hauptstätterstraße — Weihenburgerstraße zu größeren tätlichen Auseinandersetzungen. Es gab auf beiden Seiten Verletzte durch Stöße, Hieb und Wurf. Ein Nationalsozialist hat eine Schußverletzung am Fuß. Am Tatort wurde nachher eine Pistole vorgefunden. Insgesamt wurden neun Verletzte in das Katharinenhospital eingeliefert, jedoch bis auf einen, der erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Stichverletzungen hat, wieder entlassen. Die Gesamtzahl der Verletzten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da sich anscheinend Verletzte auch in Privatbehandlung begeben haben. Die Ruhe war durch das Überfallkommuniqué bald wieder hergestellt. Die sofort eingeleiteten kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind im Gange.

Reutlingen, 22. Febr.

In der gestrigen Versammlung der Nationalsozialisten im Lindbachsaal gab es in der Lindbachstraße innerer weiser große Zusammenkünfte. Schon bei der Anfahrt der S.A.-Leute wurden diese mit Pfeifentönen und „Hitler verrede“ empfangen, so daß die Lindbachstraße um 10 Uhr gesperrt werden mußte. Nach Schluß der Versammlung fanden wieder Zusammenkünfte statt. Dabei fielen gebärdige Parolen. Um diesem Treiben ein Ende zu machen, griff die Polizei scharf ein und säuberte die angrenzenden Straßen. Hierbei wurden die Polizeibeamten schwer beschimpft und ihren Anforderungen, weiterzugehen, vielfach Widerstand entgegenge-
setzt, so daß mit dem Polizeihüpfel Ordnung geschaffen werden mußte. Um 12 Uhr herrschte wieder vollständige Ruhe.

Billiges Geld für die Landwirtschaft

Die agrarpolitischen Beratungen des Reichskabinetts unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Brüning, an denen auch der inzwischen nach Berlin zurückgekehrte Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnehmen konnte, wurden am Samstag fortgesetzt. Im Vordergrund der Erörterung standen die genossenschaftlichen Probleme, die ursächlich mit dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Reichsbanklei ausföhrlich durchgesprochen waren. Für Anfang dieser Woche ist eine eingehende Ansprache der zuständigen Stellen mit dem Ziel der Jinderbilligung in Aussicht genommen. Die agrarpolitischen Beratungen des Reichskabinetts werden heute Montag fortgesetzt.

Eine zweite Lawine am Patscherkofel

Innsbruck, 23. Febr. In der zwölften Nachtkunde ist gestern an der Unfallstelle am Patscherkofel eine neue Lawine niedergegangen, durch die sechs Mann der Rettungsexpedition verunglückt wurden. Die Verunglückten konnten durch andere Rettungsmannschaften kurz darauf unverletzt aus den Schneemassen geborgen werden. Bei der Unfallschuld der Arbeit und bei der Schwere der kompakten Schneemassen besteht wenig Hoffnung, daß die drei unter der ersten Lawine Verschütteten noch lebend geborgen werden können. Trotzdem sich an den Rettungsarbeiten hierzu zurzeit 70 Mann beteiligen, konnten noch keine Spuren von den Verunglückten gefunden werden.

Württ. Landtag

Stuttgart, 21. Febr. Im Landtag wurde heute die allgemeine Ansprache zum Etat fortgesetzt. Der Abg. Hof (N.) erwähnte die Beziehung des Konflikts mit den Deutschnationalen, trat für eine Verringerung der Tributlasten ein, gab den Beamtenorganisationen den Rat sich an die Seite des Staates zu stellen, statt ihn wegen Einschränkungen persönlicher Art anzuliegen, hielt trotz verschiedener Wünsche im politischen Kampf politische Verbote nicht für notwendig, da die öffentliche Sicherheit noch nicht bedroht sei, verlangte energisches Eingreifen, wo Gesetzesverletzungen vorkommen und begrüßte das Verbot der parteipolitischen Betätigung der Schüler. Er wandte sich ferner gegen die Parteimitation im Schulzimmer und polemisierte dann scharf gegen die Nationalsozialisten und den Abgeordneten Wergenthaler, der ebenso wie der Abgeordnete Andler (N.) wegen eines Zwischenrufes zur Ordnung gerufen wurde. In Württemberg habe man bisher eine außerordentlich ersprießliche Politik gemacht und man brauche die nationalsozialistischen Parteimitationen nicht. Die bestehenden Räte könne man nicht auf einmal beseitigen, auch den falschen Brodbeten werde das nie gelingen. Wer dem Volk goldene Berge verspreche, sei ein tübler Demagog. Dessen könne nur die Mitarbeit am Staate. Der Abgeordnete Schöf (Dem.) bezeichnete den vorliegenden Etat als ein Zeugnis dafür, daß die Regierung ihre Aufgabe mit hohem sittlichen Ernst aufnahm. Das achte Sanitätshaus sollte man besser durchführen, die Lehrerbildungsreform auf eine bessere Zeit verschieben, die Frage der Dinanzierung der Altersrenten eingehend prüfen. Veränderte Genugung bereitet es, daß die Regierung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung das Mögliche getan habe. Der württ. Finanzgleichheit habe sich für den Staat bewährt, jedoch nicht für die Gemeinden. Keine befinden sich in schwerer Lage, deshalb müsse das Kriegsgeld bestritten werden. Die Veranschlagung in München könne man ohne Schaden aufheben und die Fortbewirtschaftung durch Aufhebung einiger Fortämter sparsamer anzulegen. Durch die Aufhebung von Überämtern würden viele Überamtsleiter wirtschaftliche Nachteile erleiden und verdrängt. Ohne Zustimmung der in Frage kommenden Kreise sollte deshalb die Regierung nicht zur Aufhebung der Überämter schreiten. Durch die Agitation der Nationalsozialisten werde namentlich in der Jugend eine feilsche, nicht wieder gut zu machende Verwüstung angerichtet. Die nationalsozialistische Agitation sei fatal. Der Staat befände sich in höchster Verdrängungsnotwendigkeit, jede Milde wäre hier eine unverschämte Schwäche. Der Abg. Roth (D.S.) verteidigte die Auffassung, daß die Verhältnisse in Deutschland nicht so schlimm seien, wie man behauptet und verteidigte die kapitalistische Wirtschaftsform, die uns wieder einen Aufstieg bringen werde, sowie die Privatwirtschaft, die der öffentlichen Wirtschaft auf der ganzen Linie überlegen sei. Den Behauptungen müsse man hochhalten die Kriegsschuldlinge bekämpfen und eine Herabsetzung der Tributlasten anstreben. Wegen der politischen Verberbung sollte eingeschritten werden. Wohl gebe eine starke nationale Welle durch unser Volk und unsere Jugend, aber wirtschafts- und kulturpolitisch seien die Nationalsozialisten auf falschem Wege. In der Frage der Überamtsaufstellung sollte man die größten Nutzenbringer auszuwählen. Für alle Ewigkeit könne man den jetzigen Zustand nicht lassen. Das Wahlrecht sollte geändert und das Wahlalter auf das 21. Lebensjahr hinaufgesetzt werden. Zum Schluß sprach dann noch der Abg. Viebig (C.D.), der den gelassenen Zustand der Landesfinanzen als einen Lichtblick bezeichnete. Am Dienstag nachmittag wird die Ansprache über den Etat fortgesetzt.

Der Hergang des Attentats auf König Zogul

Wien, 21. Febr. Der albanische Legationstat Kasal Saraci, der der Suite des Königs Zogul angetrit ist, machte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ über das geistige Attentat folgende Mitteilung: Als der König nach der Vorstellung in der Oper mit seinem Adjutanten, Major Topollaj, und Hofminister Vidahowa das unmittelbar vor dem Seitenausgang stehende Auto bestieg, begab ich mich mit dem Abgeordneten Abduraman und Leibarzt Dr. Kasbo zu dem zweiten Wagen. Ich hatte den Wagen noch nicht erreicht, als ich zwei Schüsse hörte. Ich lief sofort zurück und beim dritten Aufschrecken zog ich meinen Revolver und schoß zweimal in die Richtung, aus der der Feuerföhn kam. Zur selben Zeit fielen auch aus dem Auto des Königs Schüsse, die von Hofminister Vidahowa abgegeben worden waren. Bald darauf sah ich zwei Individuen mit Revolvern in den Händen nach der anderen Seite hin flüchten. Ich wandte mich um, um zu sehen, ob der König noch im Wagen sei und bemerkte, wie Major Topollaj dem König beim Aussteigen helfen wollte. In demselben Augenblick kam der Major tot zusammen. Die Schüsse, die dem König getroffen hatten, hat Major Topollaj dadurch, daß er sich vor den König stellte, aufgefangen und dabei sein Leben eingebüßt. Der König wandte sich nun um und ging mit ruhigen Schritten mit dem Minister Vidahowa in das Obergebäude zurück, wo Vidahowa erst entdeckte, daß er selbst verwundet sei. Als ich sah, daß der König heil sei, wollte ich den Schussplan des Attentats verlassen, fiel aber dabei zu Boden. In dem Augenblick, als ich mich erhob, stürzten Kassanten und Polizisten mit gezogenen Revolvern auf mich zu, da sie mich zweifellos für einen der Attentäter hielten. Aus der Menge wurde gerufen, man möge mich lynchen und ich habe es nur der zahlenmäßig starken Wache zu verdanken, daß ich nicht zu Schaden kam. Man brachte mich zur Polizei, wo ich mich nach einer Viertelstunde, nachdem ich mich legitimiert hatte, entfernen konnte. König Zogul hat während des Attentats



nicht einen Augenblick seine Ruhe verloren und ich fand ihn auch im Hotel, wohin ich mich von der Polizei aus begab, ruhig und gefast.

Die Vernehmung des verletzten albanischen Hofministers Vlahova.

Wien, 21. Febr. Heute vormittag wurde der im Sanatorium Loew befindliche albanische Hofminister Vlahova vollständig vernommen. Er gab die bereits bekannte Darstellung des Attentates. Vlahova selbst befand sich bereits im Auto neben dem König. Er hat dann, als der Attentäter schoß, aus seinem Revolver vier Schüsse abgegeben, die niemanden getroffen haben, während er selbst bekanntlich eine Fußverletzung erlitt. Außerdem wurde, wie heute festgestellt werden konnte, kein Gut von Geschossen durchbohrt. Die Vernehmungen zahlreicher festgesetzter Albanier haben noch nichts Konkretes über die Angaben erbracht, wonach noch ein dritter Attentäter bei dem Anschlag in Betracht kommen soll.

Graf d'Ormesson über seinen Plan

Paris, 21. Febr. Graf Vladimir d'Ormesson beschäftigt sich in der heute erschienenen Nummer der Zeitschrift „Europe Nouvelle“ nochmals mit dem von ihm entwickelten Plan, aufgrund einer Verständigung zwischen den Vereinten Staaten und Frankreich Deutschland eine Verabreichung seiner Reparationsverpflichtungen für die Jahre 1931 und 1932 von 10 bis 20 Prozent zu verschaffen, und ferner durch eine deutsch-französische Vereinbarung dahin zu gelangen, daß die beiden Länder ihre Militärkosten ebenfalls für diese Jahre um ein Zwölftel herabsetzen. Graf Vladimir d'Ormesson gibt heute gemüßwillig einen Überblick über die Motive, die ihn zu seinem Vorschlag geführt haben wie folgt: Ich weiß, daß in Deutschland, wo man gewöhnlich „radikal“ denkt, viele Leute sich als Anhänger eines deutsch-französischen Militärbündnisses gegeben. In Frankreich haben gleichfalls gewisse Kreise, die die Extreme lieben, gesagt: Entweder Gewalt oder Militärauflösung. Ich für mein Teil besinne mich keineswegs zu dieser einfachen Alternative. Ich sehe eine deutsch-französische militärische Verständigung nur in gegenseitigen Abmachungen über Beschränkungen. Ich bin außerdem innerlich davon überzeugt, daß die Lösung des amerikanisch-europäischen Problems der Kriegslasten und die Lösung des Problems der Ausgaben für Rüstungen von einander abhängen und in aller Munde ihre vernünftige Verbindung finden werden. Ich habe das in meinem letzten Artikel nicht mit genügend Schonung gesagt und deshalb lebhaften Widerspruch gefunden. Aber dennoch habe ich dadurch erzielt, daß man die Probleme jetzt von einem neuen Gesichtspunkt aus betrachtet.

Europa Nouvelle stellt weiter die Frage, ob man denn schon darüber nachgedacht habe, was erfolgen werde, wenn in Preußen Neuwahlen stattfänden, zumal wenn das Unbehagen sich in neuen Wählerfolgen äußert und der Kommunisten ausdrückt. Europa könne dann dem Frieden nachstrahlen. Jetzt ist es noch Zeit zu handeln und dafür zu sorgen, daß die Vereinigte Lage. Was immer man auch in Frankreich sich denken werde, man werde immer wieder auf das deutsche Problem sehen. Die Friedenspolitik und die deutsch-französische Verständigung seien in erster Linie eine konservative Politik. Deshalb sei er selbst auch konservativ.

Kriegsverrat eines Offiziers

Berlin, 21. Febr. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde auch über eine Petition des früheren ostpreussischen Denzeneroffiziers, Graf Knauth, verhandelt, dessen Fall durch ein von ihm geschriebenes Buch der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Graf Knauth, der aus einer alten Adelsfamilie stammt, die auch mit dem Hohenzollernhaus entfernt verwandt ist, war wegen Kriegsverrats im Jahre 1916 zum Tode verurteilt worden. In zweiter Instanz wurde die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt und nach zwei Jahren, in der Revolution, wurde er im Wiederannahmeverfahren aus formalen Gründen freigesprochen.

Keine 10prozentige Gehaltskürzung für Beamte

Berlin, 21. Febr. Der deutschnationale Abgeordnete Sabersitz hat gestern in einer Beamtenkundgebung gesagt, daß mit einer weiteren 10prozentigen Gehaltskürzung für die Beamten zu rechnen sei. Dazu erfahren wir, daß keine weiteren derartigen Gehaltskürzungen geplant sind.

Der Reichspräsident an die Deutschnationalen

Berlin, 21. Febr. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wege (Ludwigsdorf) hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. an den Reichspräsidenten die dringende Bitte richtet, dafür Sorge zu tragen, daß ungeachtet eines Durchgreifendes für die Landwirtschaft, insbesondere des Ostens, geschehen möge. Der Reichspräsident hat hierauf dem Abg. Wege folgendermaßen geantwortet:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Von Ihrem Schreiben vom 18. Februar habe ich mit vollem Verständnis für die im Landvolk der Grenzmark herrschende sorgende und ernste Stimmung Kenntnis genommen. Ich verfolge die Lage der deutschen Landwirtschaft mit besonderem Interesse und begleite alle dringenden Vorschläge zur Besserung der Not, namentlich im Osten, mit tätiger Mithilfe. Durch die in den letzten Tagen vom Reichsministerium verabschiedete Gesetzentwürfe soll dem Osten, durch weitere vor der Verabschiedung stehende Maßnahmen der deutschen Landwirtschaft insgesamt, eine durchgreifende und alsbaldige Hilfe gebracht werden. An meiner Mitarbeit hierbei hat es bisher nicht gefehlt und wird es auch künftig nicht fehlen. Leider muß ich aber zur Zeit Ihre und Ihrer Fraktionskollegen praktische Mitarbeit bei der Gesetzgebung des Reiches vermissen. Ich muß daher Ihren Appell an mich erwidern, daß ich an Sie und Ihre Parteifreunde den dringenden Ruf richte, bei den bevorstehenden, für die deutsche Landwirtschaft lebensnotwendigen gesetzgeberischen Arbeiten nicht abseits zu stehen, sondern tatkräftig mitzuarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen! rez. von Hindenburg.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Abgeordnete Wege diesen Brief ohne ohne vorherige Rücksprache und Zustimmung seines Parteiführers Dugenberg geschrieben hat. Offenbar wollten sich die Deutschnationalen durch diesen Brief ein Mitspracherecht und das Schwergewicht verschaffen. Der Reichspräsident hat aber den ihm zugeworfenen Ball sehr geschickt aufgefangen und den Deutschnationalen zurückgeworfen. Sie werden nun schon aus moralischen Gründen kaum noch länger dem Parlament fernbleiben können und vielleicht schon in den nächsten Tagen wieder ihren Einzug in das Reichstagsplenum halten. Frühestens könnte das am Montag der Fall sein, wenn die agrarpolitischen Dinge an die Reihe kommen. Die letzte Entscheidung liegt natürlich bei der Fraktion, die schon in der letzten Woche eine Sitzung abgehalten hat und auch in der kommenden Woche wieder im Reichstag versammelt sein wird, ohne daß schon feste Rückschlüsse an den Wiedereröffnung in das Parlament gezogen werden können. Die Gelegenheit ist aber für die Deutschnationalen jetzt ungewöhnlich günstig, ihren Fehler wieder gut zu machen und sich aus dem Schlepptau der Nationalsozialisten zu befreien. Man darf hoffen und erwarten, daß sie dem Appell des Reichspräsidenten, für dessen Wahl sie sich feierlich mit besonderer Wärme eingesetzt haben, vollstem Gehör schenken werden.

Gruben-Explosion bei Nachen

Nachen, 21. Febr. Ein schweres Grubenunglück hat sich heute früh auf der Grube „Schweiller Reserve“ in Rothberg ereignet, über das die Grubenverwaltung folgenden amtlichen Bericht herausgegeben hat: Am 21. Februar, gegen 7,30 Uhr früh, hat sich auf der Grube „Schweiller Reserve“ auf der 600-Meter-Sohle in der dritten Bauabteilung, wahrscheinlich im Revier 12, Flöz Aornegel, eine Grubenexplosion ereignet. Zur Zeit sind gemäß vier Schwerverletzte und 25 Tote. Die Nachbargruben sind besahren und frei besunden worden. Revier 12 ist bis auf eine Abteilung, in der sich vielleicht noch zwei bis drei Mann befinden, ebenfalls besahren. Die Rettungsmannschaften sind noch bei der Arbeit. Die Bergbehörde ist zur Untersuchung eingefahren. Danach dürfte also wohl nur noch das Schicksal von zwei oder drei Mann ungewiß sein.

Die Bergwerke, die zum Schacht der Grube „Schweiller Reserve“ führt, ist schwarz von Menschen. Sie drängen sich vor dem Schacht und warten auf weitere Nachrichten über den Umfang und die Ursache des Unglücks. Vier Steiger von der Nachtschicht, die noch im Grubengelände anwesend waren, sind sofort auf die Nachricht von dem Unglück wieder in die Reviere zurückgefahren. Mit den ersten Rettungsmannschaften, etwa eine Stunde nach dem Unglück, fuhr auch die erste Untersuchungskommission der Bergbehörde ein.

Die Grube, die zu dem Schweiller Bergwerksverein gehört, unterliegt dem Dürerer Bergrecht mit dem Sitz in Nachen. Die Kommission hielt an Ort und Stelle fest, daß keine Nachschichten mehr vorhanden waren. Die Explosion konnte sich glücklicherweise nicht weiter verbreiten, da die Grube „Schweiller Reserve“ eine sogenannte nasse Grube ist.

Zwischenfälle

Rothberg, 21. Febr. In den ersten Nachmittagsstunden liegen die genauen Ziffern über das Ausmaß des Unglücks auf der Grube „Schweiller Reserve“ vor. 30 Bergleute haben ihr Leben lassen müssen. Sie sind sämtlich geborgen und zu Tage geholt worden. 29 Bergleute haben den Tod im Schacht gefunden, während ein Bergmann den schweren Verletzungen im Schweiller Krankenhaus erlegen ist. Im Krankenhaus Schweiller liegen noch drei Schwerverletzte und sieben Leichtverletzte. Die Toten sind zum Teil fürchtbar zugewirbelt und konnten noch nicht sämtlich identifiziert werden. Nur von zwölf Toten stehen bisher die Namen fest. In einer großen Halle der Zecheanlage werden die Toten vorläufig aufgebahrt. Der Entzündungsherd in der Grube

liegt unterhalb der 600-Meter-Sohle im Revier 12. Die Explosion hatte eine solche Gewalt, daß auch in dem nebenan liegenden Revier 11 die dort beschäftigten Bergleute von dem gewaltigen Luftdruck meterweise fortgeschleudert wurden. Unter ihnen entstand eine Panik. Eine Gruppe von 29 Mann trat auf der Flucht auf die Nachschichten der Explosion, wobei drei Leute auf der Strecke liegen blieben und den Tod fanden. Der Begrenzung der Explosion kam der Umstand zugute, daß die Zeche sehr nah ist. Deswegen hatte man schon vor Jahren einmal diese wie die benachbarte Zeche Nordböhmen wegen Unwirtschaftlichkeit längere Zeit stillgelegt, da die unwirtschaftlichen Pamparbeiten in diesem Verhältnis zum Förderergebnis standen.

Das Beileid der Reichsregierung

Berlin, 21. Febr. Aus Anlaß des Bergwerksunglücks auf der Grube „Schweiller Reserve“ hat der Reichsarbeitsminister im eigenen Namen und im Namen der Reichsregierung Beileidstelegramme an die Verwaltung sowie den Betriebsrat der Grube und an den Landrat des Landkreises gerichtet.

Erstes Sachverständigenkommuniké über das Unglück auf „Schweiller Reserve“

Schweiller, 21. Febr. Der Unfallauschuß der Grubenversicherungskommission Bonn, der heute die von der Explosion betroffenen Abteilungen der Grube „Schweiller Reserve“ besichtigt hat, veröffentlicht ein erstes Kommuniké über seine Feststellungen. Danach ist das Unglück im wesentlichen auf eine Kohlenstaubexplosion zurückzuführen. Die Mitwirkung von Schlagwettern bedarf noch weiterer Prüfung. Der Dampfherd liegt im Flöz Großflöz auf der 600-Meter-Sohle. Es besteht die Vermutung, daß die Explosion durch Sprengstoffe eingeleitet worden ist. Nachbarn oder die beiden einzigen Benzinschleppmaschinen, die im Revier geführt wurden, und zwar vom Steiger und vom Schichtmeister, kommen für die Auslösung der Explosion als Ursache wahrscheinlich nicht in Frage. Eine weiteres Kommuniké wird Montag nachmittags noch einmaliger Befahrung der Grube herausgegeben.

Recht zwei Tote in Schweiller geborgen

Schweiller, 21. Febr. Wie die Grubenverwaltung mitteilt, sind in der letzten Nacht noch zwei Tote aus der Grube „Schweiller Reserve“ geborgen worden. Die Gesamtzahl beträgt somit 32. Die Befragung der Opfer voranzuschreiten am Dienstag stattfinden.



Roman von Sven Adelen.

31. Fortsetzung.

Die Magnetnadel wies deutlich auf das Haus des Bankiers am Boulevard Manderlin und sie zeigte im Grunde ebenso stark auf Vera wie auf Gromow; aber sie neigte sich offenbar auch einem anderen Punkte zu, sie schwang zwischen dem Anwohnergeschäft in der Rue de la Victoire und dem Hotel „Continental“ lebhaft hin und her.

Auf Grund eines unklaren Verdachts wollte ich niemandem beurteilen. Ich mußte einen Beweis haben, auf den ich mich verlassen konnte.

Darum entschloß ich mich, meine Untersuchungen auf eigene Faust vorzunehmen. Ein gebildeter Kriminalbeamter konnte mir in dieser Sache nicht weiter von Nutzen sein. Ein solcher verstand sich auf Fingerabdrücke, Wappdrücke von Fußspuren und das Ausfindigmachen aller möglichen zufälligen Angewandten, aber ausschließlich auf Mittel, die in meiner Angelegenheit völlig nutzlos waren.

Wenn es wirklich zufällige Augenzeugen gab, dann waren sie jedenfalls in Russland, so daß ich ihre Aussagen weder heranziehen noch nachprüfen konnte.

Bei meinen gedanklichen Erwägungen mußte ich auch mit einem übergroßen X, nämlich der Tscheta, rechnen. Wenn die Tscheta die Diamanten genommen hatte, lag nach russischem Gesetz ja gar kein Verdacht vor. Damals im Jahre 1916 hatte ich gerade mit der Tscheta als Dieb gerechnet. Als ich die Diamanten nicht in ihrem Versteck im Parkettfußboden fand, ging ich ganz einfach davon aus, daß die Spiegel der Tscheta die Juwelen zu gleicher Zeit beschlagnahmt hatten, als sie meine Frau verhafteten. Weil ich nun selbst ein verfolgter Mann war, unterließ ich damals nähere Untersuchungen anzustellen. Heute, zehn Jahre nach erfolgtem Diebstahl, mußte die Rechtsuntersuchung am Schouvalow ergebnislos bleiben. Die Zeit hatte alle Spuren verwischt.

Diese Zeit war aber auch zugleich mein Verbündeter geworden. Die zehn Jahre, welche vergangen waren, mußten die Vorhölle der Schuldigen eingeschleift haben, um so mehr, als der Verbrecher mich wahrscheinlich für tot hielt. Ich hatte dadurch den Vorteil, daß ich meine Beobachtungen anstellen konnte, ohne daß der Verdächtige etwas davon ahnte. Ich war wie ein Jäger, der aus seinem Versteck am Waldbrand das sorglos über die Lichtung schreitende Wild aufmerksam verfolgt. Wie die Sache auch jetzt lag, mußte ich damit zufrieden

sein, daß ein reiner Zufall aus meinem Zusammenstoßen mit Silberschwanz am vorhergehenden Tage nichts hätte werden lassen, und daß ich heute, bevor ich mich Vera zu erkennen gab, entdeckt hatte, wer Gromow eigentlich war.

Ich hatte mir dadurch den wichtigsten Vorteil gesichert: Ich konnte beobachten, ohne selbst beobachtet zu werden.

Gleichzeitig hatte ich zwei Anhaltspunkte: Die Photographien und den Stimmreißer der Gräfin Schwalow. Von diesen Anhaltspunkten aus mußten meine Nachforschungen weitergeführt werden und zwar vorläufig noch auf zwei verschiedenen Wegen. Entfernten sich diese mehr und mehr voneinander, dann hatte Vera und Gromow jedenfalls nichts mit dem Stimmreißer zu tun. Aber wenn nun diese Wege einander trafen? Ich war fest entschlossen, der wirklichen Lösung nachzugehen, wie bitter die Wahrheit auch sein würde.

Als ich in mein Hotel zurückkam, überreichte der Portier mir eine Drahtnachricht.

Es war die Antwort von Danks & Co., Amsterdam. Sie lautete:

„Danks van den Bosch, Mitinhaber hochangesehener durchsichtiger Silber-Raffinerie-Fabrikanten von den Bosch & Zoon, Amsterdam, dankt Ihnen sehr.“

Ich stand und starrte den letzten Satz der Mitteilung an: „Raffinerie-Fabrikanten unbekannt.“ Aber dann konnte dieser Holländer doch auch nicht Russisch sprechen! Daß dieser Raffinerie-Fabrikant diese schwere Sprache nur aus Liebhaberei gelernt haben sollte, war doch wohl wenig wahrscheinlich. Also mußte es entweder zwei Danks van den Bosch geben, oder Silberschwanz hatte im Hotel „Continental“ einen anderen Mann angeführt.

Jedenfalls war sicher, daß ich am Fernsprecher mit Silberschwanz Russisch gesprochen hatte und ihn glauben gemacht hatte, er spreche mit dem Verkäufer des Stimmreißers. Also mußte der Verkäufer ein Mann sein, der Russisch konnte.

Einem Augenblick darauf fand ich in der Fernsprechkabine und ließ mich mit dem Hotel „Continental“, Zimmer 192, verbinden. Der Holländer war jetzt zu Hause. Als ich aber mit einer klaren russischen Sprache begann, unterbrach mich sofort eine süßlich ärgerliche Stimme: „Ich verstehe keine Silbe, mein Herr!“ Gleich darauf wurde der Hörer ohne weiteres eingängelt.

Die tiefe gähnige Stimme war für den Holländer bezeichnend und seine französische Aussprache war so schön wie möglich. Später habe ich deren van den Bosch häufig getroffen, wenn er mit behäuflicher Ruhe und stets eine dicke Zigarre anmendend, seinen mächtigen Körper durch die teppichbelegten Gänge des Hotels führte. Aber gesprochen habe ich mit ihm nur dies eine Mal am Fernsprecher. Aus seiner Antwort entnahm ich denn auch gleich, daß Silberschwanz diesen Mann am Vorabend im Hotel „Continental“ nicht gefast haben konnte.

Die Sache konnte nur auf die aller einfachste Art von der Welt zu erklären sein: Ich mußte mich in der Zimmernummer verfehlt haben, als ich am Tage vorher Silberschwanzs Gespräch mit dem Portier belauschte.

Nachdem die Verbindung mit van den Bosch unterbrochen war, blieb ich in der Fernsprechkabine einen Augenblick nachdenklich und ärgerte mich. Dann verließ ich auf den einfachsten Ausweg. Ich griff wieder zum Hörer, rief das Hotel „Continental“ wieder an und verlaschte es mit Nummer 192, wie man normalerweise mit 1922 verwechselt kann.

Ich verlaschte also 192. Eine Knabenstimme antwortete mir mit der wohlklingendsten Pariser Aussprache: „Hallo.“ Ich hingte wieder ein. Jetzt verlaschte ich 192.

Diesmal antwortete mir eine Damenstimme auf französisch, aber mit unverkennbarer russischer Aussprache. Ich kannte die Stimme. Es war Maruscha. Ich hingte sofort wieder ein.

Als ich aus meiner Fernsprechkabine ziemlich verwirrt wieder heraustrat, traf ich Hauptmann Zarovitski und seine Frau in der Vorhalle, die auf mich warteten. Erst jetzt dachte ich daran, daß ich sie zum Frühstück eingeladen hatte. Ich erzählte ihnen immer noch nichts von meinem Zusammenstoßen mit Vera und meiner neuen Entdeckung, sondern sagte nur, daß ich meine Untersuchungen wegen der Diamanten noch weiter betriebe und sie darum noch bäte, hier in Paris auf seinen Fall meines Namen zu nennen.

Ich fürchte, daß ich während des Frühstücks nicht gerade ein aufmerksamer Bist war. Ich dachte dauernd an mein ganz veränderte Lage, nachdem ich Maruschas Stimme im Fernsprecher wiedererkannt hatte.

Als meine Gäste sich verabschiedet hatten, ging ich wieder in die Fernsprechkabine und machte durch den Draht neue Erfindungen. So erfuhr ich, daß Maruscha mit ihrem Mann Barschitski im „Continental“ wohnte, und daß Barschitski eine ziemlich bedeutende Stellung an der Handelsabteilung der Sowjetgesandtschaft innehatte.

Nach am selben Nachmittag drahtete ich an meinen Freund Darvey Davis, einen amerikanischen Berichterstatter in Moskau, folgende Anfrage:

„Darvey Davis, Savoy-Hotel, Moskau. Erbitte Rückmeldung Ivan Bolkow 1918 angeheilt Handelsbank Niew. Bei für Zeugnisse dafolgt. Wenn ausgemindert. Wirtschaftliche Stellung bei Klerik. Erkunden Sie im Namen meiner Firma. Drahtet. Grüße Sorin. Postlagernd Paris.“

Ich rechnete damit, daß Darvey in seiner Eigenschaft als Pressevertreter sowohl bei Bolschewiken, als auch bei Mannern des alten Regimes verkehrt. Darum drahtete ich lieber an ihn als an einen meiner russischen Bekannten. Außerdem bekommt Darvey Davis alles heraus, was er wissen will.

Am frühen Abend lag ich in dem Hotel „Continental“ an.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Bezirk.

Eintragung der Aufwertung im Grundbuch.

Von zünftigiger Seite wird mitgeteilt: Die Frist für Anträge auf Eintragung der Aufwertung von Hypotheken, Grundschulden und Reallasten geht ihrem Ende zu...

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluss einer nördlichen Depression ist für Dienstag und Mittwoch vielfach bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Calmbach, 22. Febr. Die am Samstag stattgefundene Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei, Ortsgruppe Calmbach, wies einen guten Besuch auf...

Enzthal, 22. Febr. Die Meisterprüfung für das Schmiedehandwerk hat Fritz Gengenbach von hier vor der Dandwerkstoffmeister Mannheim mit der Note „Sehr gut“ für das Meisterstück bestanden.

Württemberg.

Heilbronn, 21. Febr. (Der Kanalvertrag vom Reichsoberkonsulrat genehmigt.) Der Vertrag über den Kanalbau ist, wie der Heilbronner Abend-Zeitung von maßgeblicher Seite mitgeteilt wird...

Ludwigsburg, 22. Febr. (Kandidaten-Vorstellung zur Oberbürgermeisterwahl.) Von den insgesamt 30 Bewerbern (12 württembergischen und 18 nicht-württembergischen) am den Oberbürgermeisterposten waren bis zum Samstag, dem Tag der Kandidatenvorstellung...

Stuttgart, 21. Febr. (Politische Ereignisse.) Das Vorgehen der württembergischen Behörden gegen die kommunistische Partei und die kommunistischen Arbeitermassen hat H. Süß, Arbeiter-Zeitung...

Stuttgart, 21. Febr. (Abbau der Mieten — Ein Anfang.) Man schreibt uns: Die Mäßigung der Löhne und Gehälter kann auf die Dauer nur getragen werden, wenn ihr eine entsprechende Senkung sämtlicher Kosten der Lebenshaltung folgt...

erster Linie die Mieten. Bisher wankten diese noch nicht. Nun hat die Baugenossenschaft der Finanzbeamten in Württemberg und Hohenzollern, die in Stuttgart und im ganzen Lande zahlreiche Wohnungen vermietet hat, einen Anfang gemacht...

Stuttgart, 21. Febr. (Dr. Friedrich Wolf und eine Kertzin verlobt.) Dr. Friedrich Wolf, der bekannte Stuttgarter Arzt und Schriftsteller, der Verfasser des gegen den Abtreibungsparagraphen gerichteten Buches „Cyankoll“, ist, wie die Württembergische Zeitung berichtet, vorgestern wegen Verheirathung nach § 218 verhaftet worden...

Stuttgart, 21. Febr. (Rechtsanwalt Otto Neufel-Stuttgart und Rechtsanwalt Hans Elos-Stuttgart.) Drei Handwerksbücher aus der Oberpfalz wollten gestern Abend im hiesigen Dorf übernachten. Einer von ihnen bekam Händel mit einem Schlemmer aus Tölzheim...

Friedrichshafen, 21. Febr. (Stahlheim am Bodensee.) Wie die Geschäftsstelle des Landesverbandes Württemberg-Boden des Stahlhelms mitteilt, findet am 5. und 6. September dieses Jahres am Bodensee ein Städtelandschaft-Aufmarsch der Frontkämpfer und des Jung-Stahlhelms statt...

Bom Bagerischen Wägen, 21. Febr. (Furchbares Erlebnis eines Schiffahrts.) Aus Reute wird gemeldet: Ein furchbares Erlebnis in den Bergen hatte der Teilnehmer einer Klettergesellschaft aus Dresden, Karl Frankenstein...

Zeltene Robeit. Stuttgart, 20. Febr. In angetrunkenem Zustand begangen der 23 Jahre alte ledige Kaufmann Eugen Seibold und sein Sportkamerad, der 21 Jahre alte ledige Schlosser Albert Maille...

Die Waisburger Autokatastrophe vor Gericht. Stuttgart, 21. Febr. Nachdem sich bereits der Stuttgarter Bezirksrat mit der Waisburger Autokatastrophe befasst hatte, den Fall damals aber juristisch nicht gelänge...

Neueste Nachrichten. München, 22. Febr. Eine zwischen dem Brandhoffstall und der Behrshütte bei Venggeris niedergehende Lavine hat eine aus sieben Personen bestehende Skiläufergruppe erfasst...

bruch gemeldet wird, ist am Passhöhe bei dem Grünen Boden eine aus 5 Personen bestehende Skiläufergruppe von einer Lavine verschüttet worden. Einer der Verschütteten konnte sich selbst befreien, eine Dame wurde mit gebrochenen Beinen geborgen...

Berlin, 21. Febr. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, muß sie ihr Erscheinen bis auf weiteres einstellen, weil das technische Personal der Verlagsdruckerei sich geweigert hat, den vom Reichs-Verlagsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch anzunehmen...

Berlin, 21. Febr. Mit vorgehaltenen Revolvern drangen am Samstag früh gegen 8 1/2 Uhr zwei junge Burden in die Zweigstelle der Kreisparke des Kreises Niederbarnim in Hohen-Kreuzdorf ein. Sie erbeuteten etwa 3000 Mark und entkamen mit einem Auto...

Angora, 22. Febr. Durch das Hochwasser der Maritsa wurden in Angoranopel 47 Häuser zerstört. Die Reisenden des Expeditionszuges wurden in Automobilen von Mustafa Pascha nach Karakisch gebracht...

London, 21. Febr. In einer Unterredung mit englischen Pressevertretern jagte der spanische Außenminister Graf Romanones, daß bei der Ausschreibung von Wahlen keine Gefahr für die Monarchie bestehe. Da nicht die entfernteste Möglichkeit einer republikanischen Mehrheit bestehe...

Konstantinopel, 22. Febr. Der Kapitän und die Mannschaft des im Hafen von Smirna vor Anker liegenden Schiffes „Kastriote“ sind nach Genes einer an Bord bereiteten Wohlzeit schwer erkrankt. Der Kapitän starb nach kurzer Zeit...

Empfang der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsoferverbände beim Staatspräsidenten und Oberbürgermeister.

Stuttgart, 21. Febr. Die Vorstände der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegsofer und Kriegsteilnehmer, der gegenwärtig in Stuttgart tagt, wurden am Freitag vom Staatspräsidenten Dr. Wolf in der Villa Weizenstein empfangen. Die ausländischen Gäste wurden durch das Vorstandsmitglied, Reichstagsabg. Köhmann, mit einer Ansprache begrüßt...

Begeisterter Empfang der Transoceanflieger in Rom.

Rom, 21. Febr. Balbo und die anderen Transoceanflieger, die heute vormittag von Genua nach Rom abgereist waren, wurden unterwegs auf sämtlichen Bahnstationen von den Vertretern und der Bevölkerung begeistert begrüßt. Um 7.15 Uhr abends trafen sie in Rom ein...

Begleiter von den Anwesenden begrüßte. Auf dem Platz vor dem Bahnhof erwiesen Truppenabteilungen militärische Ehren, während die trotz des Regens zusammengekauerte ungeheure Menschenmenge den Fliegern eine begeisterte Oudigung darbrachte. Bald und die anderen Flieger fuhren dann im Kraftwagen durch die reichgeschmückte Stadt, von der Menge begeistert begrüßt. Vom Balkon des Brestfeldhauses nahmen die Flieger dann eine Oudigung entgegen, die der Polizei von Rom organisiert hatte und an der alle patriotischen Verbände teilnahmen.

Erhöhung des französischen Militärbudgets

Paris, 20. Febr. Der von dem Abg. Bouillon-Lafont (Radikale Linke) ausgearbeitete Bericht über das Budget des Kriegsministeriums für das nächste Finanzjahr ist heute in der Kammer verteilt worden. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die Militärausgaben Frankreichs einschließlich der Militärausgaben für die Kolonien sich auf 6450 Millionen Franken belaufen, was eine Erhöhung um 76 Millionen Franken gegenüber dem laufenden Finanzjahr gleichkommt. Der Berichterstatter vergleicht diese Ausgaben mit den Militärausgaben des Jahres 1914, die sich auf 1435 Millionen Goldfranken belaufen, und kommt aufgrund der Entwertung des Franken zu der Feststellung, daß die gegenwärtigen Militäraus-

gaben Frankreichs um 25 Prozent geringer als vor dem Kriege seien, während die Militärausgaben der Vereinigten Staaten um 86 Prozent und die Japans um 48 Prozent gestiegen seien. Der Berichterstatter erwähnt auch die Ausgaben für die deutsche Reichswehr, die sich auf mehr als 3 Milliarden Franken belaufen, und in denen noch nicht einmal die Kosten für die Schutzpolizei, noch für die mit Kriegsgewehren ausgestatteten 20000 Polizeibeamten enthalten seien. Nach dem von Dobas verbreiteten Auszug aus dem Bericht wird aber nichts davon gesagt, daß das deutsche Heer kein Volksherr, sondern nur ein Berufsheer ist, das viel größere Ausgaben erfordert.

Besuch bei Abd el Krim

Paris, 21. Febr. Der französische Flieger Goulette, der kürzlich mit dem Gouverneur von Indo-China an Bord seines Jagzeuges in der Rekordzeit von sechs Tagen von Saigon nach Paris zurückkehrte, hat einen wohlgeleiteten Etappenflug nach Madagaskar unternommen. Unterwegs machte er auf der Insel Réunion Halt und besuchte dort nicht den bekannten Führer im Rif-Aufstand, Abd el Krim. Obwohl Abd el Krim in seiner Verbannung ziemlich große Bewegungsfreiheit genießt, soll sein Leben nicht gerade glänzend sein. Wie Goulette erzählt, sei der Rif-Führer mehr als einmal genötigt gewesen, aus materieller Not heraus sogar den

ihm überwachenden Polizeioffizier anzubumpfen. Trotzdem beklagte er sich nicht. Er sei im Gegenteil mit der Behandlung im Exil zufrieden, da er doch zuerst geglaubt habe, daß er nach seiner Niederlage mit seiner ganzen Familie erschossen werden würde. Mit großer Lebhaftigkeit habe Abd el Krim dem Flieger Goulette seine Erinnerungen aus dem Rif-Krieg erzählt. Dabei habe der Rif-Führer auch nicht verfehlt, sich in isswereu Anklagen gegen eine gewisse andere Nation zu ergeben, die in seinen Augen in erster Linie verantwortlich an der Ausbreitung des Aufstandes gewesen sei. Dabei läßt Goulette durchblicken, daß es sich hier um England handele. Zum Schluß gab Abd el Krim der Hoffnung Ausdruck, daß er später einmal doch wieder nach Marokko zurückkehren dürfe.

Australien in Not

London, 21. Febr. Die australischen Banken haben sich geweigert, den sogenannten „Proseritätsplan“, der auf Beibehaltung der gegenwärtigen Lohnsätze ausgeht, finanziell zu unterstützen, und statt dessen von der Regierung rigorose Sparmaßnahmen verlangt. Als Folge dieser Einstellung der australischen Bankinstanzen, hat ein Teil der die Regierung führenden Arbeiterpartei den Plan der Verstaatlichung des gesamten australischen Bankwesens aufgerollt. Wie heute aus Australien berichtet wird, haben derartige Bestrebungen erstens zu einem Scheitern der gegenwärtigen nationalen Budgetkonferenz und zweitens zu einer Zersplitterung der Arbeiterpartei geführt. Die finanziellen Schwierigkeiten Australiens haben sich soweit zugezogen, daß von der Möglichkeit einer völligen Auflösung des australischen Staatenbundes bereits offen gesprochen wird. Der Premierminister von New South Wales hat heute erklährt, daß auf die Auslandsanleihen keine Zinsen gezahlt würden und daß die Zinsausgaben nur 3 v. H. erhalten würden. Gemäß den Bestimmungen der australischen Verfassung muß nunmehr die Bundesregierung für die Zinsen auf die Auslandsanleihen aufkommen.

Sportwoche

Fußball. Süddeutsche Meisterhaftspiele: Kunde der Meister: Wormatia Worms - Union Hedingen ausgefallen. Karlsruher F.C. - Sp. Sgg. Jülich 0:1. Sp. S. Waldhof - F.C. Birmansfeld 5:1. Eintracht Frankfurt - Bayern München ausgefallen.
Erstrunde Süd-Ost: 1800 München - Rhönig Karlsruhe 0:0. F.C. Nürnberg - S.F. Jülich 1:1. F.C. Kahlert - F.C. Würzburg 1:2.
Erstrunde Nord-West: Rhönig Ludwigshafen - Rot-Weiß Frankfurt 0:0. Union Friedberg - F.C. Saarbrücken 1:1. Sp. S. Wiesbaden - Vf. L. Reckart 3:0. S.F. Krefeld - F.C. Jülich 4:0.
Brivatspiele: Vf. M. Mannheim - Germania Brüggen 3:2.
Kreisliga: Kreis Gyr-Rodlar: F.C. Erlangen - Sp. Sgg. Dillweihenbrunn 3:1 abgebr. Ballspielklub Würzburg - Vf. R. Würzburg 1:1. F.C. Krefeld - Victoria Gyrberg 7:1. F.C. Würzburg - Sp. Sgg. Mähler 0:2. F.C. Sippingen - F.C. Dietlingen 1:1.

Unterhaltung mit Sven Hedin

... nach der Rückkehr von seiner zweiten Asien-Expedition.

Aus Stockholm wird berichtet: Dr. Hedin ist von seiner zweiten Asienexpedition nach Stockholm zurückgekehrt, um neue Instrumente und Teilnehmer für die weiteren Forschungsreisen zu gewinnen. Wenn man ihm in seinem schönen Heim am Mäseholmskanalen gegenübersteht, merkt man es dem temperamentvollen Erzähler nicht an, welche Strapazen er in der letzten Zeit wieder ertragen hat. Trovontsonnerbrand ist das Geschick mit den marantliebendwürdigen Jügen. Unermüdete Energie und Forschergeist treiben den schon in hohem Alter lebenden Forscher immer wieder hinaus, neues unentdecktes Land zu ergründen... Der Hauptzweck seiner letzten Reise war die Errichtung meteorologischer Stationen - es sind die ersten im Inneren Asiens - von denen jetzt bereits vier mit bestem Erfolge funktionieren: Eslingol, Tjortblad, Nutsch und Uramtsch. Hedins Expedition besteht aus drei Mannschaften: 11 Deutschen, 8 Schweden und 10 Chinesen. Der Forscher gerät in christliche Begeisterung, als er von seinem deutschen Stab erzählt: „Sie sind über alles Lob erhaben, und ich kann es kaum beschreiben, was für ein Vergnügen es ist, mit diesen prachtvollen Menschen und tüchtigen Wissenschaftlern zusammen zu arbeiten.“ Während der 1 1/2-jährigen Expeditionsdauer hat es kein einziges Mal Differenzen irgendwelcher Art gegeben, trotz dreier so verschiedener Nationen. Mit höchstem Lob sprach Hedin von dem deutschen Filmoperateur Lieberenz. Er hat einen Kienfilm von 16000 Meter gedreht, der in 6 Metallspulen nach Deutschland befördert wurde. Der Film wird bei seiner Aufführung auf 2000 Meter verfürzt werden und soll Wäku- und Stimmungsbilder der Menschen- und Tierlebens im inneren Asien zeigen. Die Ausarbeitung wird 3 Monate in Anspruch nehmen. Der Forscher wird in Stockholm über die interessanten Resultate seiner letzten Asienexpedition Vorträge halten. Auch der Berliner Rundfunk wird seine Ausführungen bringen. Er ist in Begleitung des deutschen Arztes seiner Expedition, Dr. Hummel, eingetroffen, der 800 ethnographische Gegenstände mitgebracht hat, die in einer großen Ausstellung im Mal oder Jam in Stockholm gezeigt werden. Auch große Teile des von dem amerikanischen Wägen Dr. Bendig gestifteten Buddhatempels sollen dabei ausgestellt werden.

Grauenhafte Entdeckung bei Verdun

12500 unbefattete Leichen

Paris, 22. Febr. Die grauenhafte Tatsache, daß in der Gegend um Verdun noch jetzt Tausende von französischen Leichen aus dem Weltkrieg ungedungen liegen und von der ein Pariser Journalist vor einiger Zeit dem Publikum berichtet, hat jetzt der Reichsminister Champetier de Ribes laut „Paris Soir“ auf einer geheimen Dienstreife voll bestätigt gefunden. In einem einzigen Schuppen bei Verdun liegen seit sechs Jahren 8000 unbedingte Leichen, die völlig eingetrocknet sind. 12500 Leichen liegen insgesamt unbefattet in Schuppen und Totenhäusern in der Gegend um Douaumont und Verdun. Jetzt erst hat man begonnen, sie in rohe Hüften einzuführen. Noch weitere grauenhafte Einzelheiten sind dem Minister unter die Augen gekommen. So findet man jetzt noch zwölf Jahre nach dem Krieg, auf den Schlachtfeldern Säuge, in denen noch die Hüfte stecken. Mit diesen Säugern, die durch die Bitterkeit und die Tiere an die Oberfläche kommen und von denen man etwa fünf am Tage findet, werden einlad die Granatlöcher volkgeopft. Im Totenhause von Douaumont sah der Minister zwölf identifizierte Leiberreste von französischen Soldaten in einem einzigen Tuch zusammengewickelt. Wie zum Hohn stehen im größten dieser Totenhäuser noch zwölf leere Säuge, die bei der offiziellen Einweihung des Hauses dorthin gestellt worden waren. Man rechnet, daß man noch etwa 50000 Leichen auf den Schlachtfeldern der Gegend ganz dicht unter der Erdoberfläche liegen. „Man müßte vielweicht“, so meinte der Minister erschüttert, „zwei- bis dreimal im Jahre die Schlachtfelder regelrecht nach Leichen absuchen lassen. Das ist ganz unerblicklich, das ist um der Krieg. Das müßte man den Leuten zeigen! Hüften und Knochen. Hier zum Beispiel liegen sieben junge Leute in einer Hüfte.“

Umtsgericht Neuenbürg.

Eintragungen vom 16. Februar 1931:

a) im Vereinsregister: Ortsviehverficherungsverein Salmbach, Sig: Salmbach.

b) im Güterrechtsregister:

1. Die Eheleute Hermann Lindenberg, Konditormeister in Wildbad und seine Ehefrau Verta, geb. Gaiser, daselbst haben durch notariellen Ehevertrag vom 26. Januar 1931 für ihre Ehe Gütertrennung vereinbart. Weiter haben die Eheleute vereinbart, daß die Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. ausgeschlossen sein soll, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht. Für alle Erbschaftsprüche der Ehefrau, die ihr gegen den Ehemann erwachsen, wird ihr hiermit das vertragsmäßige Recht eingeräumt, jederzeit (also auch nachträglich) ohne weiteres vom Mann Sicherheit zu verlangen.

2. Friedrich Hanfmann, Fräser in Calmbach und seine Ehefrau Paula Hanfmann, geb. Lehmann, daselbst haben durch notariellen Ehevertrag vom 30. Januar 1931 für ihre Ehe Gütertrennung vereinbart. Weiter haben die Eheleute vereinbart, daß die Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. ausgeschlossen sein soll, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht. Für alle Erbschaftsprüche der Ehefrau, die ihr gegen den Ehemann erwachsen, wird ihr hiermit das vertragsmäßige Recht eingeräumt, jederzeit (also auch nachträglich) ohne weiteres vom Mann Sicherheit zu verlangen.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 24. Februar 1931, nachm. 3 Uhr, versteigere ich in Birkenfeld öffentlich gegen Barzahlung:

- 1 Bäckerschränk,
- 1 Diwan mit Umbau.

Zusammenkunft am Rathaus.

Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

Als Konfirmations-Geschenke

empfehlen wir

- Füllfederhalter in verschiedenen Qualitäten,
- Briefpapier in schöner Ausführung,
- Notizbücher, Bergfämeinnicht,
- große Auswahl in
- Erzählungen und Photo-Albums.

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Schömburg, den 21. Februar 1931.

Statt Karten.

Am Samstag morgen verschied in der Chirurgischen Klinik in Tübingen nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Robert Zillinger, Malermeister

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mina Zillinger, geb. Blaich.

Beerdigung: Dienstag den 24. Februar 1931, nachmittags 3 Uhr, in Schömburg.

Februar

23

Montag

Wichtige Tagesnotiz:

Die Hebermittlung der Bezugsbestellung auf den „Enztaler“ für März ist heute notwendig.

denn für alle nach dem 23. eines Monats eingehenden Bestellungen berechnet die Post eine Sondergebühre.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Stadtrats-Sitzung

am Dienstag den 24. Febr., nachm. 6 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Gutachten der Beratungsstelle zum Elektrizitätswerk.
2. Bauwachen.
3. Vermittel für die Volksschule.
4. Sonstiges.

Bürgermeister Knobel.

Donnerstag,

26. Februar,

Krämer- und Schweinemarkt

in Neuenbürg.

An die Mitglieder der Bauern- und landwirtschaftl. Ortsvereine

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Bestellungen in

Frühjahrsfaatgut

bei ihrem Vorstand noch nicht abgegeben haben, wollen dies unverzüglich machen, damit auf eine rechtzeitige Besserung auch Anspruch gemacht werden kann.

Nächster Tage trifft auch ein Waggon Torfmüll ein, wo auch wie in Saatgut das landw. Lagerhaus Neuenbürg Bestellungen entgegennimmt.

Rönig.

Zimmerhüben-Gesellschaft Neuenbürg.

Mittwoch den 25. Februar 1931, abends präzis 8 Uhr, findet im Lokal (Eintracht) unsere

diesjährige General-Versammlung

statt. Tagesordnung wird dabeist bekanntgegeben. Anträge können vor Beginn der Versammlung noch gemacht werden.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

Schleßfreudige neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

